

## 15. Sonntag im Jahreskreis

### Sonntagsevangelium Lk 10,25-37

In jener Zeit <sup>25</sup>stand ein Gesetzeslehrer auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?

<sup>26</sup>Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?

<sup>27</sup>Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.

<sup>28</sup>Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben!

<sup>29</sup>Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?

<sup>30</sup>Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen.

<sup>31</sup>Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. <sup>32</sup>Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. <sup>33</sup>Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, <sup>34</sup>ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. <sup>35</sup>Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.

<sup>36</sup>Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?

Der Gesetzeslehrer antwortete: Der barmherzig an ihm gehandelt hat.

Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle du genauso!



Sr. Caritas Müller  
"Der barmherzige Samariter"

### Bibeltext in leichter Sprache

### Gedanken zum Sonntagsevangelium

Wer ist mein Nächster? Ist die Frage, die im heutigen Evangelium im Mittelpunkt steht.

Ausgangspunkt ist das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.*

Wer ist mein Nächster?

Im Alltag sicher die Menschen, die mir nahestehen, mit denen ich eine Beziehung habe, die mir wichtig und wertvoll sind.

Jesus beantwortet die Frage nicht mit einer theoretischen Abhandlung über Gesetzesethik, Gesetzeserfüllung und Auslegungsideen, sondern mit einer Erzählung, einem Gleichnis. Das

Gleichnis weitet den Blick: Nächster ist jeder Mensch in Not (physisch – psychisch), jeder, dem ich Hilfe geben kann.

Dass das nicht selbstverständlich ist, beschreibt Jesus mit dem von ihm gewählten Gleichnis vom barmherzigen Samariter wie wir diesen bekannten Bibeltext in der Regel nennen:

Ein Mann fällt unter die Räuber und bleibt schwer verletzt liegen, doch er hat Glück, es sind mehrere Menschen auf dem gleichen Weg unterwegs. Ein Priester und ein Levit, die auf dem Weg zum Tempeldienst in Jerusalem sind kommen an ihm vorbei, sie sehen ihn (zwei Mal heißt es: *er sah ihn und ging vorüber*) und gehen einfach weiter. (Jericho war als fruchtbare Oase der Wohnsitz vieler Priester und Leviten, die wöchentlich ihren Dienst am Tempel wechselten und so auf dem Weg von Jericho nach Jerusalem unterwegs waren. Leviten halfen den Priestern beim Schlachten und Zubereiten der Opfertiere, hatten die Aufsicht im Tempelbezirk, durften aber nicht das Tempelheiligtum betreten oder Opfer darbringen).

Von Priestern und Leviten war ein Höchstmaß an Reinheit verlangt. Sie mussten den Kontakt mit Sterbenden und Toten vermeiden. Sie gingen dem Gesetz gemäß an Leichen vorbei, und machten logischerweise einen Bogen um den Halbtoten, der nach damaligem Verständnis genauso verunreinigt hätte wie ein Toter. Die Gesetzestreue hinderte sie zu helfen. Der Priester und der Levit sind keine Bösewichte, sondern „nur“ gewohnt, das jüdische Gesetz über all alles – eben auch über einen Menschen in äußerster Not – zu stellen. In äußerster Kürze wird ihr Nichthelfen beschrieben.

Aber am Verletzten kommt noch ein Reisender vorbei, ein Samariter. Für Juden ein Fremder. Zur Zeit Jesu war die Feindschaft zwischen Juden und Samaritern außergewöhnlich erbittert. Der Samariter zählt im Gleichnis gerade nicht zu den „Nächsten“ des überfallenen Juden, von ihm ist eigentlich auch keine Hilfe zu erwarten.

Aber ausgerechnet dieser Fremde sieht den Verletzten, geht nicht vorüber, hält an versorgt ihn vor Ort soweit möglich, sorgt dafür, dass er in einer Herberge unterkommt und dort durch das Geld, das er hinterlegt gut versorgt wird.

Wer ist dem Verletzten zum Nächsten geworden, dreht Jesus am Ende die Ausgangsfrage um.

Die Antwort ist ganz klar: der, der barmherzig gehandelt hat.

wer ist Nächster geworden?  
lenkt Blick auf mich und stellt mir die Frage:  
wem kann ich Nächster werden?

Jesus lädt uns als seine Nachfolger ein, einen offenen Blick zu haben, wo ich helfen kann, wo mir menschliche Not begegnet. Nicht nur den mir Nahstehenden, sondern

jedem Menschen, der meinen Weg kreuzt und dem etwas fehlt  
jedem Menschen in Not

Die Einladung Jesu am Ende lautet daher:

dann geh und handle genauso!

Gott, segne meine Hände,  
dass sie behutsam seien,  
dass sie halten können, ohne zur Fessel zu werden,  
dass sie geben können ohne Berechnung,  
dass ihnen innewohne die Kraft zu trösten und zu segnen.

Gott, segne meine Augen,  
dass sie Bedürftigkeit wahrnehmen,  
dass sie das Unscheinbare nicht übersehen,  
dass sie hindurch schauen durch das Vordergründige,  
dass andere sich wohl fühlen können unter meinem Blick.

Gott, segne meine Ohren,  
dass sie deine Stimme zu erhörchen vermögen,  
dass sie hellhörig seien für die Stimme der Not,  
dass sie verschlossen, seien für den Lärm und das Geschwätz,  
dass sie das Unbequeme nicht überhören.

Gott, segne meinen Mund,  
dass er dich bezeuge,  
dass nichts von ihm ausgehe, was verletzt und zerstört,  
dass er heilende Worte spreche,  
dass er Anvertrautes bewahre.

Gott, segne mein Herz,  
dass es Wohnstatt sei deinem Geist,  
dass es Wärme schenken und bergen kann,  
dass es reich sei an Verzeihung,  
dass es Leid und Freude teilen kann.

Quelle unbekannt

